

Ein treffliches Buch, welches durch gediegenen Inhalt und angenehme Darstellung den Leser erfreut. Es zerfällt in zwei Teile.

Im ersten Teile wird die wechselvolle Geschichte der klösterlichen Stiftung vorgeführt. Der erste Abschnitt handelt „von der Gründung des Klosters Emaus durch Kaiser Karl IV. bis zu den hussitischen Wirren (1348—1419)“. Der zweite Abschnitt spricht „vom Beginne der hussitischen Wirren bis zur Einführung der spanischen Benediktiner von Montserrat durch Kaiser Ferdinand III.“ Der dritte Abschnitt behandelt die „Einführung der spanischen Benediktiner von Montserrat durch Kaiser Ferdinand III. bis zur Uebergabe von Kirche und Kloster an die Beuroner Benediktiner-Kongregation (1633—1880)“. Der vierte Abschnitt betrachtet: „die Beuroner Benediktiner in Emaus (seit dem Jahre 1880)“. Aus den Ruinen erblühte neues Leben.

Der zweite Teil gibt die „Beschreibung von Kirche und Kloster“. Als die Beuroner Benediktiner ihren Einzug in das verwahrloste Kloster gehalten hatten, galt ihre Sorge der Wiederherstellung und Verschönerung der Gebäulichkeiten. Die Beuroner Kunst fand nun in der Kirche ihren monumentalen Ausdruck. Durch Ruhe und Feierlichkeit, Abgemessenheit und Strenge verkünden die Gemälde den Sieg des Geistes über das Fleisch und erbauen den Beschauer. Aber auch die Kunst des 14. Jahrhunderts wird durch die Schilderung des gefeierten Kreuzganges in das Gedächtnis gerufen.

Grundrisse und viele Abbildungen sind eine fördernde Beigabe des Textes.

Wie es mir seinerzeit ein wahrer Genuß war, dem Chorgebete und feierlichen Gottesdienste in Emaus anzuwohnen und dann in die Betrachtung der Bilder mich zu versenken, so überkommt den Leser bei der Lektüre des guten Buches eine erhebende Stimmung.

Jetzt sei mir gestattet, im Interesse einer zweiten Auflage zwei Bemerkungen anzufügen. Seite 13: Zum Jahre „1360“ ist das Wort „Malteser-Ritter“ zu ändern, da die Johanniter erst durch Kaiser Karl V. Malta erhielten. — Seite 29 ist die Unterschrift: „Außenansicht der Gnadenkapelle von Montserrat“ mißverständlich, denn sie zeigt: „Vista general del camarén, wobei die seit dem Jahre 1880 im romanischen Stile angebaute Apsis der stattlichen, von 1560—92 errichteten Renaissancekirche deutlich hervortritt: ich denke mit Vergnügen an den prächtigen Anblick.

Regensburg.

G. Anton Weber.

- 13) **Der Gesandte Christi.** Von Sr. Em. James Gibbons, Erzbischof von Baltimore. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen. XVI. 413 S. mit Bildnis. 8°. Einsiedeln 1902. Benziger. Geb. in Leinwand. M. 4. — = K 4.80.

Man hat den Kardinal Gibbons gar nicht unpassend den „Kardinal Manning von Nordamerika“ genannt. Gewiß ist Kardinal Gibbons ein Kenner der Zeit und der amerikanischen Verhältnisse, ein tüchtiger Schriftsteller und rastlos tätiger Oberhirte. „Der Gesandte Christi“ ist die Frucht der wenigen Mußestunden, welche die Sorgen und Mühen des hohenpriesterlichen Amtes ihm freigaben. Das Buch ist den Prälaten und dem gesamten Klerus von Nordamerika gewidmet, wird aber von Geistlichen aller Länder und aller Sprachen mit Frucht gelesen, wie ja Weihe, Amt und Pflicht des katholischen Geistlichen wesentlich dieselbe ist in allen Ländern und allen Sprachen. Es bezweckt, den Klerus zu Frömmigkeit, Studium und Eifer zu begeistern.

„Ein frommer, gelehrter und eifriger Klerus ist der Ruhm der Kirche Gottes. Durch unsere persönliche Vollkommenheit bewirken wir unser eigenes Heil und erbauen unsere Mitmenschen. Durch unsere Gelehrsamkeit erleuchten wir sie, und durch unseren Eifer machen wir sie zu Teilhabern an dem kostbaren Erbe Christi.“ Die Botschaft ist getragen von Liebe zur amerikanischen Nation und Hochschätzung ihrer günstigen Eigenschaften und begeistert den Priester zur Missionstätigkeit unter diesem Volke. „Ein Volk, das den menschlichen Gesetzen einen so bereitwilligen und treuen Gehorsam entgegenbringt, wird sich der göttlichen Offenbarung nicht widersetzen, wenn deren gebieterische Forderungen ihm klar und nachdrücklich vorgelegt werden.“ In 27 Kapiteln werden dann einzelne Tugenden des Priesters, die Freude zum Studium, und die Tätigkeit des Priesters auf der Kanzel, in der Schule, am Krankenbette u. s. w. behandelt. Die Lektüre ermüdet nie, dank der vielen Zitate und treffenden Beispiele, die beim hochwürdigsten Verfasser eine ausgebreitete Belesenheit und Erfahrung voraussetzen. Gerade in diesen Zitate und Beispielen, liegt der Reiz des Buches. Die Tatsache, daß die außerbiblischen und außerpatristischen Belege vorwiegend aus der Literatur und dem öffentlichen Leben Englands und Amerikas entlehnt sind, findet ihre Erklärung und Rechtfertigung im Idiom und Vaterlande Sr. Eminenz. Der Uebersetzer hat die Kapitel über Elternhaus und Sonntagschule, Pfarrschulen, Unterricht und Aufnahme der Konvertiten, Volksgefang beim Gottesdienst ausgeschieden, weil sie speziell amerikanische Verhältnisse berücksichtigen, aber doch später als Anhang beigegeben, weil sie einen nicht uninteressanten Einblick in diese und jene kirchlichen Verhältnisse der Vereinigten Staaten geben.

Das Buch enthält das ansprechende Bild Sr. Eminenz. Die Gediegenheit des Werkes empfiehlt sich durch die hohen Lobspprüche, welche es dem hochwürdigsten Herrn Kardinal eingebracht von Seite höchster geistlicher Würdenträger und aus den Spalten der englischen Presse jenseits und diesseits des Ozeans.

14) **Die immaterielle Substanzialität der menschlichen**

Seele. Nachgewiesen auf dem sinnlichen Gebiete. Von Dr. theol. et phil. Vor. Haas, kgl. ord. Professor für Philosophie am kgl. Lyzeum in Bamberg. Mit oberhirtlicher Druckgenehmigung. IV. und 157 S. 8°. Regensburg 1903. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz. Brosch. M. 2.50
= K 3.—.

Der Verfasser will mit seiner Arbeit eine Lücke in der psychologischen Literatur ausfüllen. Er macht in derselben den Versuch, „die Beweise für die immaterielle Substanzialität der menschlichen Seele, die sich auf dem sinnlichen Gebiete ergeben, zusammenzustellen“. Er spricht den Beweisen aus dem geistigen Gebiet nicht ihre Beweiskraft ab, obwohl er meint, daß denselben der Schein eines Zirkelbeweises anhaftet.

In 17 Kapiteln von sehr ungleicher Länge untersucht der Autor verschiedene Erscheinungen auf dem Gebiete des sinnlichen Lebens und deduziert daraus seine These. Einige Kapitelüberschriften mögen angeführt werden: Freiheit im sinnlichen Leben des Menschen, Empfindung, Assoziation, Sinnes-täuschungen, Gedächtnis, Seelenblindheit. Was die untersuchten Tatsachen anbelangt, so hat sie der Verfasser nach eigenem Geständnisse meist solchen Autoren entnommen, die nicht auf seinem Standpunkte stehen und zeigt derselbe eine große Versiertheit in den einschlägigen Gebieten der Physiologie und modernen Psychologie.

Es muß auch hervorgehoben werden, daß der Autor seinen Stoff beherrscht und auf den entlehnten Tatsachen selbständig und mit logischer Schärfe